

Kurz und knapp

Literatur

Walter Schübler: Anton Kuh. Biografie. Wallstein, Göttingen 2018. 576 S., um Fr. 53.-.

Keiner weiss mehr über den grossen Wiener Publizisten und Lebenskünstler Anton Kuh (1890–1941) als Walter Schübler, der 2016 die siebenbändige Werkausgabe des Autors herausbrachte. Sie zeigt, dass Kuh weit mehr war als der humorige Kaffeehausliterat, als welcher er oft apostrophiert wurde. Er war wie seine Kollegen Alfred Polgar, Egon Friedell und Friedrich Torberg ein glänzender Stilist, dazu ein politischer Kopf, ein Pazifist und Demokrat, der als helllichtiger Chronist der Epoche zwischen den beiden Weltkriegen früh den braunen Terror kommen sah. Mit seinen stets frei gehaltenen Vorträgen füllte er

Säle. Als «Redner aus Verhängnis» sah er sich. Er formulierte leicht, aber nicht obenhin. Noch vor Karl Kraus kritisierte er die Sprache der Nationalsozialisten. Er erkannte instinktsicher, dass in Hitlers Reich das Bellen den Diskurs ersetzte. Geboren wurde Anton Kuh 1890 in Wien als Spross einer jüdischen, aus Prag stammenden Familie mit reicher literarischer und journalistischer Tradition. In diesen beiden Städten lebte er als ruheloser Bohemien bis 1919, bevor er vorübergehend nach Berlin zog. Als Jude und «Kulturbolschewik» musste er 1933 Deutschland verlassen. 1938 emigrierte er nach New York, wo er 1941 erst fünfzigjährig an einem Herzinfarkt starb. Walter Schübler würdigt den genialen Exzentriker in einer umfassenden und glänzend geschriebenen Biografie. (pap.)